

SCHOOL-SCOUT.DE

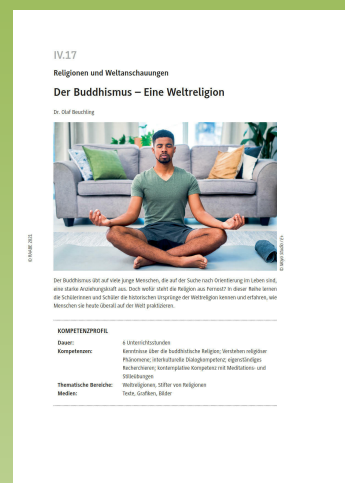
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Der Buddhismus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



IV.17

Religionen und Weltanschauungen

Der Buddhismus – Eine Weltreligion

Dr. Olaf Beuchling



© RAABE 2021

© Mayo Studio / E+

Der Buddhismus übt auf viele junge Menschen, die auf der Suche nach Orientierung im Leben sind, eine starke Anziehungskraft aus. Doch wofür steht die Religion aus Fernost? In dieser Reihe lernen die Schülerinnen und Schüler die historischen Ursprünge der Weltreligion kennen und erfahren, wie Menschen sie heute überall auf der Welt praktizieren.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Kenntnisse über die buddhistische Religion; Verstehen religiöser Phänomene; interkulturelle Dialogkompetenz; eigenständiges Recherchieren; kontemplative Kompetenz mit Meditations- und Stilleübungen
Thematische Bereiche:	Weltreligionen, Stifter von Religionen
Medien:	Texte, Grafiken, Bilder

Fachliche Hinweise

Die Geschichte des Buddhismus

Der Buddhismus entstand vor über 2500 Jahren auf dem indischen Subkontinent und zählt heute zu den weltweit einflussreichsten religiösen Lehren. Ursprünglich entwickelte er sich aus einer Reformbewegung von Wanderasketen, die zwar selbst in der damals vorherrschenden brahmanisch-hinduistischen Weltansicht sozialisiert waren, aber wesentliche Elemente dieser Weltanschauung kritisierten. Die buddhistische Lehre geht von einem Kreislauf aus Wiedergeburten aus. Das beinhaltet die Vorstellung, dass alle Lebewesen nach ihrem Tod wiedergeboren werden. Anders als im Hinduismus verbindet der Buddhismus diese Wiedergeburt aber nicht mit der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kaste oder einer Seelenwanderung. Besonders der damalige Opferkult der Hindus wurde von den Gründern des Buddhismus kritisiert. Würden Opfergaben und Gebete das Leiden in der Welt beseitigen, gäbe es kein Leid mehr, so die Vorstellung, denn schließlich ist ja jeder Mensch in der Lage zu beten und zu opfern.

Auch von den abrahamitischen Religionen unterscheidet sich der Buddhismus deutlich: Der Buddhismus kennt nicht den einen Schöpfergott, auch wenn die Persönlichkeit Buddhas und seine Verehrung manchmal daran erinnern.

Einen hohen Stellenwert genießt das Klosterleben im Buddhismus, mit seinem Orden für Mönche (Sanskrit: *bhikshu*) und Nonnen (*bhikshuni*). In diesen Klöstern werden seit ihrer Gründung, die auf den Buddha selbst zurückgeht, die religiösen, philosophischen und psychologischen Lehren des Buddhismus in langjährigen Ausbildungsprozessen von Generation zu Generation weitergegeben und die religiöse Praxis (Gebet, Meditation, Betreuung der Laien) nach umfangreichen überlieferten Regeln gepflegt.

Buddhismus heute

In seiner heutigen Ausprägung umfasst der Buddhismus ein breites Spektrum an Lehr- und Praxisformen. Mit rund 500 Millionen Anhängern weltweit stellt er nach dem Christentum, dem Islam und dem Hinduismus die viertgrößte Weltreligion dar. Die meisten Anhänger leben nach wie vor in den bevölkerungsreichen Ländern Süd-, Südost- und Ostasiens. Doch auch in Westeuropa, Nordamerika oder Australien hat die Zahl der Buddhisten im 20. Jahrhundert zugenommen.

Theravada-Buddhismus

Die sogenannte „Schule der Ältesten“ gilt als die älteste noch existierende Schulrichtung des Buddhismus. Vor allem in Südostasien verbreitet, beruft sich der Theravada-Buddhismus auf den sogenannten Pali-Kanon, in welchem die Lehrreden Buddhas (Sutras), die Ordensregeln (Vinaya) und die philosophischen Abhandlungen (Abhidhamma) in der Pali-Sprache überliefert sind. Diese umfangreiche Textsammlung wird mit Blick auf ihre Dreiteilung auch als „Dreikorb“ (Tipitaka) bezeichnet. Der Theravada-Buddhismus zeichnet sich dadurch aus, dass er ein konservatives Verständnis der heiligen Schriften und des Ordenslebens pflegt. Erleuchtung bleibt hier jenen Menschen vorbehalten, die als Ordinierte ein Leben jenseits von Gier, Hass und Verblendung führen. Auch werden später verfasste Sutras, die in anderen Richtungen bedeutsam geworden sind, nicht als lehrrelevant akzeptiert.

Mahayana-Buddhismus

„Das große Fahrzeug“ bildet die Traditionslinie mit den meisten Anhängern. Sie ist in Ostasien die einflussreichste Überlieferung. Der Mahayana-Buddhismus zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, vor allem durch die Verschmelzung mit neuen kulturellen Einflüssen. Hier war vor allem der

Einfluss der chinesischen Kultur prägend, die zur Entstehung neuer Richtungen wie dem Chan-Buddhismus (besser bekannt unter seiner japanischen Bezeichnung Zen) führte sowie dem Auftauchen weiterer Sutras wie dem Ullambana Sutra.

Vajrayana-Buddhismus

Das sogenannte „Diamantfahrzeug“ schließlich stellt die jüngste Variante der buddhistischen Hauptströmungen dar. Beheimatet ist der Vajrayana-Buddhismus heute vor allem in Tibet, der Mongolei und Bhutan. In ihn haben tantrische, esoterische und lamaistische Elemente Eingang gefunden. Tenzin Gyatso, der 14. Dalai-Lama, ist der bekannteste Vertreter dieser Strömung. Er ist der höchste Meister der Gelug-Schule, einer von mehreren Gruppierungen des tibetischen Buddhismus. Auch wenn der Dalai-Lama als bekanntester buddhistischer Führer allgemein hohes Ansehen genießt, ist er keineswegs das Oberhaupt aller Buddhisten oder auch nur der tibetischen Buddhisten.

Daneben gibt es in Asien eine ebenso einflussreiche, synkretistische Volksfrömmigkeit sowie die Übernahme buddhistisch inspirierter Versatzstücke einer globalisierten Populärkultur. Im Westen finden sich zudem Buddhisten, die sich explizit als westliche Buddhisten verstehen, sowie Autoren, die einen säkularen Buddhismus favorisieren.

Gemeinsamkeiten der buddhistischen Lehren

Trotz der Diversität der verschiedenen buddhistischen Lehrtraditionen verbinden diese auch einige Gemeinsamkeiten:

Buddha: Siddhartha Gautama, der historische Buddha, gilt gleichermaßen als lebenspraktisches Idealvorbild sowie als transzendente Gestalt, die Gegenstand religiöser Verehrung ist und deren Lehren die Grundlagen des Glaubens bilden.

Karma: Alle buddhistischen Strömungen teilen die Überzeugung, dass der von Siddhartha Gautama gelehrt sogenannte „mittlere Weg“ zur Erlösung führen kann.

Weitere Gemeinsamkeiten sind der Glaube an die vier edlen Wahrheiten und die Überzeugung, dass die Vergänglichkeit des Daseins sowie Hass, Gier und Verblendung die Ursachen des Leidens sind. Die meisten Buddhisten sehen auch einen Zusammenhang zwischen Taten, die zu Lebzeiten ausgeführt wurden, und dem Wohlergehen im jetzigen oder in einem späteren Leben (Karma).

Religiöse Praxis: Hier gibt es unterschiedliche Formen innerhalb der verschiedenen Schulen. Allen gemeinsam ist, dass die Meditation einen hohen Stellenwert genießt, aber auch das gemeinsame Rezitieren der alten buddhistischen Lehrtexte und Gebete. Einen wichtigen Unterschied gibt es in der Lebensführung: Der Buddhismus kennt seit Beginn den Unterschied zwischen Laienbuddhisten und Ordinierten. Letztere sind für die Kontinuität der buddhistischen Lehre verantwortlich und stehen den Laien mit Rat und Ritual zur Seite, während die Laien die Mönche und Nonnen in ihrem Lebensunterhalt unterstützen. Die Laien versuchen, mindestens die fünf ethischen Regeln der Laienbuddhisten einzuhalten (1. Kein Leben nehmen, 2. Nicht nehmen, was einem nicht gegeben wurde, 3. Kein sexuelles Fehlverhalten, 4. Nicht die Unwahrheit sprechen, 5. Keine berausenden Mittel konsumieren). Für die Ordinierten existieren Hunderte Regeln, jedoch unterschiedliche für voll ordinierte Mönche und voll ordinierte Nonnen. Während die allermeisten buddhistischen Schulen ein Klosterwesen mit Mönchen und Nonnen kennen, verstehen sich einige explizit als Laienbewegungen – etwa die japanische Soka Gakkai, die weltweit größte buddhistische Laienbewegung.

Wer war Siddhartha Gautama?

Siddhartha Gautama – der sogenannte Buddha – wurde vor rund 2500 Jahren im heutigen Nepal geboren. Als Begründer der buddhistischen Lehre gilt er als eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Kulturgeschichte Asiens und hat auch der Psychologie, der Erkenntnistheorie und der Ethik nachhaltige Impulse vermittelt.

In der Buddhismusforschung herrscht Einigkeit darüber, dass es sich bei Siddhartha Gautama um eine historische Persönlichkeit handelt. Dies steht nicht im Widerspruch zu der kritischen Distanz, die man späteren Ausschmückungen, Überhöhungen und Legendenbildungen im buddhistischen Schrifttum entgegenbringen muss. So ist Buddhas Leben vor allem in Darstellungen überliefert worden, die lange nach seinem Tod festgehalten wurden und deren Autoren sich nicht als Historiker verstanden, sondern mit der Binnensicht von Gläubigen ihren Beitrag zur Huldigung und Überlieferung des buddhistischen Erbes leisten wollten.

Die genauen Lebensdaten Siddhartha Gautamas sind nicht gesichert, eine Lebensspanne von 80 Jahren ist jedoch allgemein akzeptiert. In der westlichen Wissenschaft wurde Buddhas Leben lange Zeit auf eine Zeitspanne um 560 bis 480 v. Chr. datiert, in den 1980er-Jahren wurde das Leben Buddhas vordatiert, auf einen Zeitraum um 450–370 v. Chr. Die Berechnungen setzen an seinem vermuteten Todesjahr 544 v. Chr. an. Im Jahr 1956 wurde dementsprechend die 2500. Wiederkehr des Parinirvāṇa Buddhas gefeiert; 2020 war nach buddhistischer Zeitrechnung also das Jahr 2564.

Einordnung für den christlichen Religionsunterricht

Es ist wichtig, sich bewusst zu sein, dass das Thema „Buddhismus“ im christlichen Religionsunterricht vor dem Hintergrund einer monotheistisch geprägten Religion unterrichtet wird.

Bei Buddha Gautama handelt es sich um eine historisch belegte Persönlichkeit, nach dessen Tod eine zunehmende Legendarisierung einsetzte, welche bereits rein vom Umfang das, was als historisch gesichert gilt, bei Weitem übertrifft. So ist es schwierig, Legende von historischen Begebenheiten zu unterscheiden. Erschwerend kommt hinzu, dass das Wort Buddha kein Name ist, sondern ein Ehrentitel, der einer vollkommen erleuchteten Persönlichkeit vorbehalten ist. So kann es nach buddhistischer Vorstellung eine Vielzahl von Buddhas geben, die zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Teilen des Universums existieren. Diese Vermengung von historisch Bezeugtem und religiöser Hagiografie ist nicht spezifisch buddhistisch, aber aufgrund der langen Geschichte dieser Weltanschauung und dem angesammelten Schriftreichtum ist eine dezidierte Trennung von Legende und Wirklichkeit kaum zu leisten.

Der Buddhismus ist zudem als kumulative Tradition zu verstehen. Dies trifft zwar in unterschiedlichem Ausmaß auf alle Weltreligionen zu, ist aber beim Buddhismus mit seinem von Anfang an universalistischen Selbstverständnis besonders ausgeprägt.

Didaktisch-methodische Hinweise

Welche methodischen Schwerpunkte verfolgt die Unterrichtsreihe?

Die vorliegende Reihe verbindet religionswissenschaftliche Aspekte mit gelebter Religiosität im Buddhismus, auch in Deutschland. Dadurch soll ein realistisches Bild des Buddhismus vermittelt werden, welches sowohl von esoterischen Verklärungen als auch einer Projektion in eine ferne, fremde Welt absieht. Dafür sollen das Leben und die Lehre Gautama Buddhas betrachtet werden, aber auch die religionskundlichen, philosophisch-reflexiven und vergleichenden Kompetenzen der jungen Menschen gefördert werden.

Inhaltlich sollte besonders darauf geachtet werden, dass die Lernenden weltanschauliche Phänomene identifizieren können und zu Fragen nach Sinn und Lebensorientierung ein differenziertes Verständnis von Religion einbringen. Speziell auf das Thema bezogen, sollten die Jugendlichen Grundzüge des buddhistischen Denkens erfassen und die fremde Religion in Dialog mit ihrer eigenen Religiosität bringen können.

Mögliche Alternativen oder Erweiterungen

Es bietet sich ein Besuch in einem buddhistischen Zentrum an, die es mittlerweile an vielen Orten in Deutschland gibt. Sollte sich das nicht realisieren lassen, bietet sich als Alternative auch an, ein Mitglied einer buddhistischen Gemeinschaft in den Unterricht einzuladen.

Darüber hinaus kann, bei Interesse der Lerngruppe, auch das Thema „Meditation“ aufgegriffen werden. Hierbei steht das praktische Einüben im Mittelpunkt. Die Meditation wird in einer säkularen Übungsvariante vorgestellt, sodass Mitglieder unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit an der Übung teilnehmen können, ohne sich bedrängt zu fühlen.

Weiterführende Medien

- ▶ **Buddhadasa Bhikkhu:** *Buddhismus verstehen und leben – ein Handbuch für die Menschheit.* Buddhistische Gesellschaft München e.V. München 2017.
- ▶ **Freiberger, Oliver & Kleine, Christoph:** *Buddhismus. Handbuch und kritische Einführung.* Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2015.
- ▶ **Michaels, Axel:** *Buddha. Leben, Lehre, Legende.* C. H. Beck. München 2011.
- ▶ **Ott, Ulrich:** *Meditation für Skeptiker. Ein Neurowissenschaftler erklärt den Weg zum Selbst.* O. W. Barth. München 2010.
- ▶ **Schmidt-Leukel, Perry:** *Buddhismus verstehen – Geschichte und Ideenwelt einer ungewöhnlichen Religion.* Gütersloher Verlagshaus. Gütersloh 2017.
- ▶ **Trainor, Kevin (Herausgeber):** *Buddhismus.* Evergreen GmbH. Köln 2008.
- ▶ <https://www.buddhismus-deutschland.de>
Offizielle Webseite der Deutschen Buddhistischen Union (DBU), dem Dachverband der Buddhistinnen und Buddhisten sowie der buddhistischen Gemeinschaften in Deutschland.
- ▶ <https://buddhistische-sekten.de/>
Kritische Seite zu Sekten aus buddhistischer Sicht.
- ▶ <https://www1.wdr.de/dossiers/religion/buddhismus/index.html>
Dossier des WDR mit Filmberichten und Radio-Features zum Buddhismus.

[letzter Abruf aller Links: 27.09.2021]

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Vom Fürstensohn zum Religionsstifter – Der Buddha

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Lebenslauf des Buddha auseinander und erarbeiten die prägendsten Stationen seines Lebens.

M 1 **Unser Bild des Buddha**

M 2 **Siddhartha Gautama – Der erste Buddha**

Benötigt: Projektionsmöglichkeit

3./4. Stunde

Grundlagen der Buddhistischen Lehre

Stundenziel: Die Lernenden erfahren, wofür „der Mittlere Pfad“ im Buddhismus steht und welche Bedeutung das Leiden in dieser Religion hat.

M 3 **Was der Buddha lehrte – Der Mittlere Pfad**

M 4 **Die vier Edlen Wahrheiten – Von der Bedeutung des Leidens**

5./6. Stunde

Lebensregeln des Buddhismus

Stundenziel: Die Schülerinnen und Schüler verstehen die ethischen Grundlagen buddhistischer Lebensführung und vergleichen diese mit ihrer eigenen Religion. Am Ende der Stunde besteht die Möglichkeit, eine angeleitete Meditation durchzuführen.

M 5 **Der Weg zur Erlösung – Der edle achtgliedrige Pfad**

M 6 **Wie Buddhisten leben sollten – Die fünf Sittenregeln der Buddhisten**

M 7 **Eine Meditationsübung – Anleitung für Lehrkräfte**

Benötigt: Klangschale, Gong, Timer

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Der Buddhismus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

